**Zeitschrift:** Gesnerus: Swiss Journal of the history of medicine and sciences

**Herausgeber:** Swiss Society of the History of Medicine and Sciences

**Band:** 53 (1996)

**Heft:** 3-4

**Vorwort:** Editorial: 75 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der

Medizin und der Naturwissenschaften

Autor: Bickel, Marcel H.

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# **Editorial**:

# 75 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften

Marcel H. Bickel

Hans Fischer gedachte in *Gesnerus* 1971 in informativer Weise des fünfzigjährigen Bestehens der *Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften* (SGGMN)<sup>1</sup>, der Herausgeberin dieser Zeitschrift. Wenn eine weitere Erinnerung schon im wenig «runden» 75. Jahr folgt, so vor allem wegen der Anwesenheit einer neuen Generation von Mitgliedern und am Fach Interessierten. Ausserdem weiss jeder Historiker, dass die Sicht der Dinge sich in 25 Jahren ändert, Geschichte also nicht nur nachgeführt, sondern auch nach-gedacht werden muss.

## Gründung

Die 1921 erfolgte Gründung der SGGMN ist nach den Worten von H. Fischer «mehr oder weniger in Dunkel gehüllt»<sup>2</sup>. H. E. Sigerist nennt Arnold C. Klebs als Gründer der Gesellschaft<sup>3</sup>; korrekter ist wohl, von einem Kollektiv von Gründern zu sprechen, zu welchem auch E. Olivier, G. Senn, H. E. Sigerist, J. Strohl, R. von Fellenberg und W. E. von Rodt gehörten<sup>4</sup>. Wenn sich unter ihnen kein Professor der Medizin- oder Wissenschaftsgeschichte befand, so deshalb, weil dieses Fach in der Schweiz noch kaum anerkannt, geschweige denn institutionalisiert war. Daher auch die zeitliche Verzögerung gegenüber der 20 Jahre früher erfolgten Gründung der *Deutschen Gesellschaft für* 

<sup>1</sup> Hans Fischer: 50 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, *Gesnerus* 28: 72–78, 1971.

<sup>2 (</sup>n. 1), p. 72.

<sup>3</sup> H. E. Sigerist: Gesnerus [Anzeige der Gründung], Bulletin of the History of Medicine 17: 209–210, 1945.

<sup>4 (</sup>n. 1) p. 72.

Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften<sup>5</sup>. Die Gründer der schweizerischen Gesellschaft waren Privatdozenten der Medizingeschichte, historisch interessierte Naturwissenschaftler, Autodidakten.

An Stelle eines Tätigkeitsberichts für das Gründungsjahr 1921 lesen wir folgende Absichtserklärung:

«Im Wunsche, die historisch interessierten Aerzte und Naturforscher der Schweiz zu vereinigen, wurde am 4. Dezember 1921 in Bern die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften gegründet. Auf die erste Einladung hin traten ihr 120 Mitglieder bei, ein Zeichen, dass die Gesellschaft einem Bedürfnis entgegenkommt. Ausser der Jahresversammlung sieht die Gesellschaft auch lokale Versammlungen vor und wird jährlich eine Arbeit aus dem Gebiet der Geschichte der Medizin oder der Geschichte der Naturwissenschaften veröffentlichen. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 10 festgesetzt».

Der Sekretär: Dr. Henry E. Sigerist»<sup>6</sup>.

Neben ihrer Funktion als Interessengemeinschaft waren also die wichtigsten Anliegen der SGGMN von Anfang an die Abhaltung von Tagungen zum wissenschaftlichen Informationsaustausch sowie die Herausgabe von Publikationen zum Fachgebiet. Erst später kam dazu die Herausgabe einer eigenen Fachzeitschrift.

## Fachtagungen und Organisation der SGGMN

Die SGGMN wurde gleich nach ihrer Gründung als zwölfte Fachgesellschaft in die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft (SNG)<sup>7</sup> als ihre Dachorganisation aufgenommen und beteiligte sich fortan an deren Jahrestagungen. Die SGGMN tagte erstmals 1922 in Bern, dann jährlich mindestens einmal an zahlreichen Orten der Schweiz. Einzig im Herbst 1939 entfiel die Tagung infolge der Wirren nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und der Mobilmachung der schweizerischen Armee. An den ersten Tagungen konnte es vorkommen, dass nur drei Vortragende vor 15 Zuhörern sprachen. Später wurden oft 20 und mehr Vorträge und 50–100 Teilnehmer verzeichnet. Schon früh gab es neben freien Vorträgen auch thematische Symposien, Gemeinschaftstagungen mit anderen wissenschaftlichen Gesellschaften, ausserplanmässige Tagungen, auch Gedenkfeiern, Besichtigungen, Ausstellungen<sup>8</sup>.

- 5 H. H. Eulner: Die Entwicklung der medizinischen Spezialfächer an den Universitäten des deutschen Sprachgebiets. Ferdinand Enke, Stuttgart, 1970. p. 438.
- 6 Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. I.Teil, p. 104, 1922.
- 7 Seit 1988 Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften (SANW).
- 8 Die Akten der SGGMN befinden sich im Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich. Knappe Jahresberichte und Zusammenfassungen der Vorträge in den Verhandlungen der SNG, ab 1978 Jahrbücher der SNG, ab1988 Jahrbücher der SANW (siehe n. 7).

Zur Aufrechterhaltung solcher Aktivitäten bedarf eine wissenschaftliche Gesellschaft der organisatorischen Tätigkeit durch den von ihr gewählten Vorstand. Anhang I führt die Vorstandsmitglieder der ersten 75 Jahre auf, in der Meinung, dass diese in der Regel besonders motivierte Mitglieder der Gesellschaft sind oder aber infolge ihrer wissenschaftlichen Leistungen gewählt werden. Neben den oben genannten Gründungsmitgliedern erwähnt H. Fischer für die Frühzeit der SGGMN noch besonders G. A. Wehrli, W. H. Schopfer und B. Milt<sup>9</sup>. Ganz besondere Erwähnung verdient jedoch der Chronist der ersten 50 Jahre selbst, Hans Fischer, der neben seiner Stellung als Ordinarius der Pharmakologie während über dreissig Jahren zusammen mit fünf Präsidenten als Sekretär und Quästor die Geschicke der SGGMN leitete. Die auf den Zweiten Weltkrieg folgenden Jahrzehnte waren dann geprägt durch Medizin- und Wissenschaftshistoriker/innen wie E. H. Ackerknecht, H. Buess, H. M. Koelbing, J. Starobinski, E. Fischer-Homberger und andere. Eine Würdigung der jetzigen Generation der Hauptvertreter wird Sache späterer Chronisten sein.

Die Mitglieder der SGGMN repräsentierten stets ein weites berufliches Spektrum von Ärzten und Wissenschaftlern, die sich für die Geschichte ihres Fachs interessieren. Die Zahl von 120 Mitgliedern, die der SGGMN schon bei der Gründung beigetreten sind, ist erstaunlich hoch für eine Zeit ohne institutionalisierte Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Die Mitgliederzahl erhöhte sich 1956 auf 200, 1982 auf 300 und 1996 auf 350.

#### Publikationen. Zusätzliche Aktivitäten

Wie schon erwähnt, war von Anfang an auch eine publizistische Tätigkeit der SGGMN vorgesehen, und zwar in Form von Monographien, welche im Abstand von ungefähr einem Jahr erscheinen sollten. Bis heute sind 44 dieser Veröffentlichungen der SGGMN erschienen (Anhang II a)<sup>10</sup>. Der Autor der ersten dieser Monographien, Conrad Brunner, stellte seinem Buch über mittelalterliche Medizin in der Schweiz folgende Widmung voran:

<sup>9 (</sup>n. 1), p. 73–76.

<sup>10</sup> Veröffentlichungen der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften Nr. 1 (1922) bis Nr. 40 (1987). Fortgesetzt als Gesnerus Supplementa Nr. 41 (1990) bis Nr. 44 (1995). Titelverzeichnis im Gesamtverzeichnis Bücher und Zeitschriften von Schwabe & Co. AG, Basel, ab 1995/96; Titel vor 1946 in H. Buess: Die historischen Grundlagen der intravenösen Injektion. Veröffentlichungen der SGGMN Nr. 15 (1946).

«Der neugegründeten Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften, die sich die Erforschung der schweizerisch-medizinischen Vergangenheit mit zur Aufgabe macht, sei diese Studie mit den besten Wünschen für die Zukunft als ein Zeichen der Sympathie gewidmet vom Verfasser»<sup>11</sup>

1943 wurde unter der Bezeichnung Gesnerus die Zeitschrift der SGGMN gegründet. Es war ein Zeichen dafür, dass in der Schweiz eine hinreichende Zahl von Autoren medizin- und wissenschaftshistorischer Studien existierte. Gründer dieser Zeitschrift waren A. C. Klebs, J. Strohl und H. Fischer<sup>12</sup>. Während die beiden ersten das Erscheinen der Zeitschrift nicht mehr erlebten, war es Fischer, der sie als Redaktor während nicht weniger als 30 Jahren gestaltete. Damit ist evident, dass keine Einzelperson für die SGGMN so viel geleistet hat als ihr langjähriger Sekretär, Quästor und Redaktor Hans Fischer. Seine umsichtige Leitung der neuen Zeitschrift war gerade aus finanziellen Gründen keine leichte Aufgabe. Die Erhöhung des Mitgliederbeitrags von Fr. 10.- auf Fr. 12.- (heute Fr. 65.-) konnte die Druckkosten bei weitem nicht decken. Ermöglichten anfänglich private und andere Zuwendungen ein Überleben<sup>13</sup>, so ist es seit den 60er Jahren die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften (damals SNG), welche das Publikationsorgan ihrer Tochtergesellschaft mit substantiellen Zuwendungen unterstützt. Der gelehrte Zürcher Arzt und Naturwissenschaftler Conradus Gesnerus (1516–1565) als Vorbild für die Gründer dieser Zeitschrift hatte zu deren Namen geführt. Im Zuge ihrer zunehmenden Bekanntheit auf der internationalen Bühne erhielt sie 1988 die Zusatzbezeichnung Swiss Journal of the History of Medicine and Sciences. Im folgenden Jahr wurde ihre Leitung zu einem Redaktionskollegium mit einem Chefredaktor erweitert, und 1993 konnte der 50. Jahrgang erscheinen<sup>14</sup>, gefolgt von einem *Index*, welcher diese ersten 50 Bände erschliesst<sup>15</sup>.

Eine wesentliche Bereicherung erfuhr die SGGMN durch die Errichtung einer *Dr.-Markus-Guggenheim-Schnurr-Stiftung* durch den Basler Biochemiker im Jahr 1962. Sie «dient der Förderung und Verbreitung wissenschaftlicher Arbeiten auf den Gebieten der Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften» <sup>16</sup> durch Ausrichtung von Druckkostenbeihilfen und der Unterstützung von Gesnerus. Dank ihrer Mittel findet anlässlich der SGGMN-

<sup>11</sup> Conrad Brunner: Ueber Medizin und Krankenpflege im Mittelalter in Schweizerischen Landen. Seldwyla, Zürich 1922.

<sup>12</sup> J. Strohl, H. Fischer: Zur Einführung. Gesnerus 1: 1–4, 1943.

<sup>13</sup> Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften, Ciba AG, Stiftung Pro Helvetia, Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

<sup>14</sup> M. H. Bickel: Editorial. Gesnerus (Swiss J. Hist. Med. Sci.) 50: 6-10, 1993.

<sup>15</sup> Gesnerus Index Vol. 1–50 1943/44–1993. Supplementum Gesnerus 44 (1995), Schwabe & Co. AG, Verlag, Basel.

<sup>16</sup> Stiftungsurkunde, § 3.

Jahrestagungen der *Guggenheim-Vortrag* statt. Wie aus Anhang IIb hervorgeht, werden dafür prominente schweizerische und internationale Medizinund Wissenschaftshistoriker als Referenten eingeladen. Viele unter ihnen sind auch Ehrenmitglieder der SGGMN. Seit 1968 wird aus Mitteln der Guggenheim-Stiftung der *Henry E. Sigerist-Preis* für herausragende Dissertationen auf dem Gebiet der Medizingeschichte ausgerichtet. Die 33 bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger (Anhang IIc) zeugen von dieser Form der Nachwuchsförderung durch die SGGMN.

Dass eine kleine Gesellschaft für ein kleines Fachgebiet internationaler Ausrichtung bedarf, scheint von Anbeginn klar gewesen zu sein. Wichtige Vertreter der Medizin- und Wissenschaftsgeschichte wurden schon bald nach der Gründung der SGGMN zu Ehrenmitgliedern ernannt: Sudhoff in Deutschland, Neuburger in Österreich, Garrison in den USA, Singer in England, und natürlich auch das in Leipzig und Baltimore zu internationaler Bedeutung gelangte Gründungsmitglied H. E. Sigerist. Bereits 1928 trat die SGGMN der *Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Medizin* bei, 1948 der *Union internationale d'histoire des sciences*. Lange vor der Errichtung der Guggenheim-Vorträge wurden schon ausländische Referenten eingeladen und Symposien mit internationaler Beteiligung durchgeführt.

Natürlich gab es in der Schweiz auch medizinhistorische Aktivitäten ausserhalb der SGGMN. Dazu gehörten zeitweilig die regelmässig im Herbst in Aarau stattfindenden Diskussionen der schweizerischen Dozenten der Medizingeschichte<sup>17</sup>. Ein an der Jahrestagung 1949 der SGGMN ohne Diskussionen durchgepeitschtes Vortragsprogramm dürfte H. E. Sigerist veranlasst haben, ab 1950 die jährlichen *Pura-Konferenzen* zu organisieren<sup>18</sup>. Sie wurden nach seinem Tod als *H. E. Sigerist-Tagungen* einige Jahre fortgeführt. Ausserhalb der Tätigkeiten der SGGMN lag auch die Herausgabe der Basler, Berner und Zürcher Reihen medizinhistorischer Veröffentlichungen.

## Institutionalisierung der Medizingeschichte

Weitgehend ausserhalb der SGGMN, doch von ihr beeinflusst<sup>19</sup>, vollzog sich schliesslich die Etablierung der Medizingeschichte an den schweizerischen Universitäten. Das Interesse an der Geschichte der Medizin und der Natur-

<sup>17</sup> H. E. Sigerist: The History of Medicine in Switzerland. Bull. Hist. Med. 26: 187-190, 1952.

<sup>18</sup> H. E. Sigerist: Letter from Pura. Bull. Hist. Med. 24: 77-83, 1950.

<sup>19</sup> Die Statuten der SGGMN von 1971 enthalten neu den Satz «Sie [die SGGMN] sucht den Unterricht und die Forschung in der Geschichte dieser Fächer [Medizin und Naturwissenschaften] an den schweizerischen Universitäten zu verankern». (§ 2)

wissenschaften ist nach einer Phase der Verdrängung durch wissenschaftliche Fortschrittseuphorie erst im 20. Jahrhundert wieder erwacht. In den ersten Jahrzehnten entstanden die ersten Professuren und Institute im deutschen Sprachraum – zuerst in Leipzig und Wien – ferner auch die ersten Fachzeitschriften. Mit diesen Elementen war die eigentliche akademische Institutionalisierung eingeleitet. Weitere Institute folgten im Verlauf der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Die Schweiz hat diese Entwicklung nachvollzogen, wenn auch mit der üblichen Verspätung. Zürich schritt 1951 voran mit der Errichtung einer Professur und der Umwandlung der medizinhistorischen Sammlung von G. A. Wehrli zum Institut. Dieser Durchbruch ist wiederum in hohem Masse das Verdienst von Hans Fischer, der – nominell nicht als Vertreter der SGGMN, sondern als Dekan der Medizinischen Fakultät – in seinem Gutachten 1949 unter anderem zu bedenken gab, es solle

«der angehende Arzt Gelegenheit erhalten, in die Geschichte seines Faches eingeführt und über Lehre und Irrlehre medizinischer Vergangenheit und Gegenwart orientiert zu werden. Dabei handelt es sich nicht in erster Linie um die Uebermittlung interessanter medizin- und kulturhistorischer Facta – so reich, ja überreich die Medizingeschichte an solchen ist – sondern um die Vermittlung des ideellen Werdeganges und die besonderen geistigen Grundlagen der wissenschaftlichen Medizin, um Fragen der Grundstruktur des ärztlichen Denkens, um die Geschichte der Stellung des Arztes im sozialen Aufbau der Gesellschaft bis zur Gegenwart. So aufgefasst und vertreten, liefert die Medizingeschichte einen wertvollen Beitrag zur Ideen- und Kulturgeschichte überhaupt und bildet ein wertvolles Bindeglied zwischen den Geisteswissenschaften und einer vielleicht allzu materialistisch gewordenen Medizin. Die medizinische Fakultät verspricht sich vom medizingeschichtlichen Unterricht eine sehr wünschbare Horizonterweiterung des angehenden Arztes, welche auf die Entwicklung seiner Persönlichkeit von wohltätigstem Einfluss sein kann»<sup>20</sup>.

Die erste Professur in Zürich und damit in der Schweiz bekleidete B. Milt. Ihm folgten E. H. Ackerknecht, H. M. Koelbing und B. Rüttimann. Aus der Wehrlischen Sammlung wurde um 1990 ein Medizinhistorisches Museum von internationaler Bedeutung. Die nächste Errichtung einer medizinhistorischen Professur erfolgte über ein Vierteljahrhundert nach der ersten in Bern (1978 E. Fischer-Homberger, 1985 U. Boschung). Die dort von E. Hintzsche aufgebaute Bibliothek diente als Nukleus für das 1979 gegründete Institut. Unüblicherweise war die Westschweiz auf diesem Gebiet noch langsamer, indem Professuren und Institute erst um 1990 gegründet wurden: In Genf das Institut Louis Jeantet d'histoire de la médecine (B. Fantini), in Lausanne das Institut d'histoire de la médecine et de la santé publique (G. Saudan, gefolgt von V. Barras)<sup>21</sup>. Die beiden Institute wurden 1995 zum *Institut romand d'histoire de la médecine et de la santé* vereinigt.

<sup>20</sup> Zitiert nach H. M. Koelbing und U. Boschung: *Das Medizinhistorische Institut der Universität Zürich*. Zürcher Taschenbuch 1976. Buchdruckerei a/d Sihl, Zürich, 1975, p. 40–58.

<sup>21</sup> Université de Genève, Faculté de Médecine: *Institut Louis Jeantet d'histoire de la médecine. Rapport d'activité (1990–1994)*. Genève 1995.

Die SGGMN ist eine kleine Gesellschaft für ein kleines wissenschaftliches Fach in einem kleinen Land. Kleinheit vereinfacht manches, verpflichtet aber auch, wenn das qualitativ Wesentliche nicht auch klein bleiben soll. Ein Rückblick, wie der hier versuchte, mag eine Antwort auf die Frage erlauben, ob denn die SGGMN ihre Zielsetzungen von 1921 erfüllt habe. Selbst bei nüchterner Betrachtung scheint hier eine überwiegend positive Antwort angezeigt. Die SGGMN hat zu allen Zeiten zahlreiche Aktivitäten stimuliert, kanalisiert und koordiniert, sie hat sich Sympathie und Unterstützung erworben, sie hat vor allem die Qualität ihrer wissenschaftlichen Aktivitäten und ihrer literarischen Produkte hochzuhalten verstanden, was zu Ausstrahlung und internationaler Anerkennung geführt hat. Dies ist nicht das Verdienst einer anonymen Institution, sondern fast ausschliesslich der sie führenden und stützenden Persönlichkeiten, unter welchen einige internationale Spitzenvertreter des Fachs zu finden sind. Jede Organisation kann nur so gut sein wie die sie vertretenden Mitglieder. Es ist zu hoffen, dass auch das nächste Vierteljahrhundert trotz beengender wirtschaftlicher Verhältnisse eine gedeihliche Entwicklung zulassen wird.

# Anhang I Mitglieder des Vorstands der SGGMN

Präsidenten  1921–35 G. Senn  1935–42 J. Strohl  1942–47 R. von Fellenberg  1948–61 W. H. Schopfer  1961–71 E. H. Ackerknecht  1972–77 H. Buess  1978–82 H. M. Koelbing  1983–84 E. Fischer-Homberger  1985–86 R. Joris  1987–89 M. H. Bickel  1990–92 C. Müller  1993–95 J. J. Dreifuss	Vizepräsidenten  1921–45 A. Guisan  1945–47 W. H. Schopfer  1947–64 C. Baehny  1966–71 H. Buess  1972–77 E. H. Ackerknecht  1978–80 J. Starobinski  1981–82 E. Fischer-Homberger  1982–83 R. Joris  1985–89 J. Starobinski  1990–92 J. J. Dreifuss  1993–95 B. Rüttimann  1996– P. Mudry
1996– U. Boschung	1990– 1. Widdiy
Sekretäre/Quästoren 1921–25 H. E. Sigerist 1925–28 G. A. Wehrli 1928–35 A. Voirol 1935–69 H. Fischer 1969–77 H. M. Koelbing 1977–85 A. Gubser 1986–95 U. Boschung 1996– S.: C. Mörgeli, Q.: I. Ritzmann	Redaktoren/Chefredaktoren* 1928–41 G. A. Wehrli 1943–73 H. Fischer 1974–80 H. H. Walser 1976–82 H. Balmer 1982–88 C. Haffter 1989–92 H. M. Koelbing* 1993– M. H. Bickel*
Beisitzer F. Sarasin, 1921–25 A. C. Klebs, 1921–35 W. E. von Rodt, 1921–41 C. C. Cumston, 1921–28 J. Strohl, 1924–27 O. Bernhard, 1925–39 G. A. Wehrli, 1942–49 R. von Fellenberg, 1942, 48–59 W. H. Schopfer, 1943–45 F. Nager, 1943–59 C. Baehny, 1946–47 B. Milt, 1949–56 H. Buess, 1955–66 E. H. Ackerknecht, 1957–61 C. Lichtenthaeler, 1962–66 E. Hintzsche, 1964–68 H. M. Koelbing, 1966–69 H. Balmer, 1969–80	P. Eichenberger, 1972–77 P. Joris, 1975–81, 1987 J. Starobinski, 1976–77, 82–84, 90–92 E. Fischer-Homberger, 1978–80 H. H. Walser, 1982–84 U. Tröhler, 1982–95 M. Archinard, 1984–88 U. Boschung, 1985 M. H. Bickel, 1986, 90–92 B. Rüttimann, 1987–92, 96– J. J. Dreifuss, 1989, 96– H. K. Schmutz, 1989– C. Müller, 1989, 93– P. Mudry, 1993–95 B. Fantini, 1993– C. Mörgeli, 1995 M. Buscaglia, 1996–

# Anhang II

a) Autoren der Supplementa Gesnerus (vormals Veröffentlichungen der SGGMN)						
	<i>n aer Supptementa (</i> C. Brunner					1978 R. Schmid
				H. Nigst H. Buscher		1978 R. Schmid 1979 S. Richter
	G. A. Wehrli			G. Reichen		
	O. Bernhard A. Troendle			S. Bornhauser		1979 H. M. Koelbing
	O. Bernhard			H. Balmer		1980 P. Köpp 1981 A. Faller
				H. H. Walser		1981 A. Faller 1981 C. Prestele
	Peyer/Remund A. Guisan			E. Frenk		1981 C. Picco
8 1933				A. Boner		1981 C. Picco 1982 H. K. Iselin
	Bloch/Lang			H. H. Walser		1985 R. Neiger
	de Quervain/Blösch					1987 A. H. Maehle
	Aebischer/Olivier			U. Tröhler		1990 A. Schett
12 1941				G. Schüler		1990 H. W. Schefer
	H. Fischer			A. Kleiner		1993 Kupferschmid
14 1946				B. C. Hansch-Mock		
15 1946				K. Wäckerlin	77	Boschung/Wilhelm
13 1940	11. Ducss	50	1970	K. Wackeriiii		Doschung/ willieim
b) DrMarkus-Guggenheim-Schnurr-Gedenkvorträge						
1963 J. Starobinski, Genève 1980 A. H. Murken, Aachen						
	1964 R. Hoykaas, Zeist, NL  1981 L. Belloni, M		52			
1965 G. Petit, Paris 1982 R. Joly, Bruxelles						
1966 E. Lesky, Wien 1983 M. J. Imbault-Huard, Paris						
1967 G. Rudolph, Kiel 1984 H. M. Koelbing, Zürich						
1968 W. Löffler, Zürich 1985 H. H. Walser, Zürich						
1969 K. E. Rothschuh, Münster 1986 L. Premuda, Padova						
1970 H. Beck, Bonn 1987 W. F. Bynum, London						
1971 E. H. Ackerknecht, Zürich 1988 M. E. Müller, Bern						
1972 G. Majno, Genève 1989 P. Mudry, Lausanne						
1973 H. Balmer, Bern 1990 M. D. Grmek, Paris						
1974 N. Mani, Bonn 1991 D. Kuhn, Marbach				ch		
1975 H. Zoller, Basel 1992 H. Mollaret, Paris				is		
1976 J. Starobinski, Genève 1993 H. Schipperges, Heidelberg				Heidelberg		
1977 M. Schramm, Tübingen 1994 D. B. Weiner, Los Angeles						
1978 H. Schadewaldt, Düsseldorf 1995 G. Charpak, Paris						
1979 M. I	Mattmüller, Basel			-		

c) Henry E. Sigerist-Preisträger

1968 P. Wobmann 1981 R. Mazzolini 1969 H. P. Schönwetter 1982 F. Hugli 1970 H. Haefliger 1983 M. Nicola

1971 U. Bueck-Rich, F. Kubli 1984 C. Ducommun 1972 W. F. Steinebrunner 1985 P. Müller

1973 C. Montandon 1986 C. Bachmann 1974 E. Neuenschwander, U. Tröhler 1987 D. Heinrich

1975 A. Conti, C. Geduldig 1988 L. Welker

1976 A. Pfarrwaller 1977 M. Hämmerle 1990 S. Brändli

1978 R. Schmid
1979 F. Ledermann
1991 J. Willi
1979 J. Gasser

1980 G. Heller, P. Meerwein 1993 H. Kupferschmidt 1994 M.-F. Vouilloz Burnier